Aus der digitalen Edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), ID: D0102173, Stand: 2025-07-05

Brief von Max Reger an Ferruccio Busoni (Wiesbaden, 11. Mai 1895)

W., 11 Mai 1895.

Hochgeehrter Herr!
Entschuldigen sie, dass ich erst heute zur Beantwortung Ihres liebenswürdigen Briefes komme.
Eigentlich bin ich recht neidisch auf Sie, dass Sie jetzt Sommerferien machen können – ich wollte, ich könnte es auch. Denn jetzt heißt es noch bis Mitte August hier aushalten und so viel, viel Stunden geben – und dazu großtenteils an gänzlich unbegabte Leute – für einen erbärmlichen Honorarsatz. Und was soll ich in den vier Wochen Ferien machen, werde in meiner Heimat weiter nichts tun als komponieren.
Jetzt bin ich an einen Klavierkonzert (Eugen d'Albert gewidmet – darf ich Ihnen wohl mein zweites Klavier konzert widmen?) nachher kommen Variationen für großes Orchester über ein Thema von Beethoven.
Das ist der Fluch des Unterrichtens – nimmt man es wirklich ernst, so stößt man überall auf Hindernisse und Unannehmlichkeiten nimmt man es leicht, so lernen die Schüler nichts.
Sehr erfreut bin ich über Ihre gütige Versprechung, mir einiges von Ihren Werken zu senden, und ebenso über Ihr Versprechen, mir Ihr geschätztes Urteil über meine Werke in einem späteren Briefe mitteilen zu wollen. Hier in Wiesbaden ist leider keine Gelegenheit, um Novitäten zu bringen, da alles so musiktot als möglich ist.
Ja, dass ich in Leipzig nicht den gewünschten Boden fände das glaube ich selbst – überhaupt so lange Leipzig noch sehr unter dem Gestirn Reinecke steht, wird für einen modernen Musiker Leipzig wenig Anregung bieten! Und nochmals als Schüler ins Konservatorium einzutreten, das geht mir auch contre cœur! Ich habe mich jetzt absichtlich so drei Jahre vom Schaffen größerer Werke zurückgehalten, um selbst mehr innere künstlerische Klarheit zu haben und nicht mehr in die z.T. unberechtigten Übertreibungen zu verfallen, die in meinen ersten Sachen sind. O Gott, heute bin ich ja erst 22 Jahre alt, da hat man ja noch Grund genug um zu lernen. Richtung habe ich keine; ich nehme das Gute, wie es eben kommt. Und ist mir jede musikalische Parteilichkeit – Brahms contra Wagner" – im Grunde höchst zuwider. Auch halte ich es für ein total verfehltes Unternehmen von unseren Musikzeitungen mit dem ewigen, ewigen Wagner! Jeder Künstler von Gottes Gnaden weiß doch selbst, dass Wagner das ist, was er eben ist – warum denn immer so hartnäckig Wagnerartikel bringen.
Gerade die neu aufwachsende Generation sollte man überall immer und immer wieder an den Urquell musikalischen Schaffens und göttlichster Kunst – Joh. Seb. Bach – hinweisen und zuallererst den Leuten zeigen, was J. S. Bach eigentlich ist. Leider dass F. Liszt seine Ausgabe (Übertragungen) von Bach'schen Orgelwerken (Peters) so schlecht gemacht; es ist wahrlich nur Kopistenarbeit. Und wie soll die heutige mit Thannhäuser und Tristan geschwängerte Jugend überhaupt zu einem richtigen Verständnis von Bach kommen. Bach muss akademisch gespielt werden, ist des Feldgeschrei der hochweisen Professoren – und so hört man diesen Giganten immer hineingezwängt in ein viel zu enges Corsett.
Entschuldigen Sie meine Aufrichtigkeit; allein so von Zeit zu Zeit überkommt mich die Wut, wenn ich ansehen muss wie man Musik macht.
Also von Herzen beste fröhlichste Ferien. Ruhen Sie aus auf Ihren Lorbeeren und erfreuen Sie uns nächste Saison hier in W. Überraschen Sie die musikalische Welt auch wieder mit neuen Werken – und glauben Sie mir, es gibt selten einen Musiker, der neidloser und bewundernder die Schöpfungen wirklicher zeitgenössischer Tondichter aus vollstem Herzen anerkennt und verehrt als Ihren
mit vorzüglichster Hochachtung
mit besten Grüßen
ergebensten

Max Reger
Wiesbaden
Bleichstr. 39 II

Gute Ferien! Erwarte nächstens eine Symphonie von Ihnen! Erlaube mir als Zeichen meiner vorzüglichsten Hochachtung und Verehrung eine Photographie beizulegen.